

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 82 (1995)
Heft: 11: Pestalozzi

Artikel: Fräulein Moll
Autor: Waldkirch, Christina von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlusspunkt

Fräulein Moll

Fräulein Moll war meine Klassenlehrerin in der 7., 8. und 9. Klasse. Eine zierliche Gestalt mit strammen Waden. Die brauchte sie auch, denn ihren Arbeitsweg absolvierte sie im Eiltempo, zumal sie immer zu spät war. Die rötlichbraun gefärbten Haare waren ziemlich struppig, denn für den Friseur hatte sie keine Zeit übrig. Im faltigen Gesicht blitzten zwei ganz freche leuchtendblaue Augen, und mit ihren ausgesprochen kleinen Händen fuchtelte sie während des Unterrichtes lebhaft in der Luft herum.

Ich liebte Fräulein Moll. Ich wäre nicht, die ich bin, ohne Fräulein Moll: Erstens hatte sie meinen viel zu spät gefällten Entschluss, auf dem ausserordentlichen Weg mit einer Prüfung den Eintritt ins Gymnasium zu schaffen, heftig unterstützt. Dann aber, und aufs Ganze gesehen war dies wohl viel bedeutungsvoller, hatte sie verständnisvolle Nachsicht für meine Unbekümmertheit, welche sich im Umfeld der gutbürgerlichen Ideologie für höhere Töchter, welche das Klima meiner Mädchensekundarschule prägte, als Disziplinlosigkeit mit entsprechenden Folgen für die Zeugnisnoten auswirkte. Auch ich wurde getadelt, aber das tönte so: «Du schwarz-braun (oder rot-grün, oder sonstwie) gestreiftes Ungetüm...». Als ich schon etwas Latein konnte oder doch wenigstens ein Wörterbuch besass, schrieb sie unter eine faule Arbeit: *Mala herba non iterit. Unkraut verdirbt nicht.* In der Stunde der Not habe ich dann urplötzlich das konzentrierte Arbeiten doch noch gelernt.

Stéphanie Moll war keine gute Lehrerin. War sie überhaupt eine Lehrerin? Ihre Stunden waren nie oder selten wirklich vorbereitet. Und da der Tag in unserer Klasse meistens mit ihr begann, begann er mit vielen, vielen Liedern. Auf diese Weise habe ich einen ganzen Schatz von französischen Liedern angelegt, denn wir hatten auch Französisch mit ihr. «Qu'est-ce que nous chan-

tons?»... «Qu'est-ce que nous chantons encore?» Unzählige Strophen, und mit Vergnügen. Ganz für die Katz war das ja nicht, wir lernten Wörter und Aussprache und eine gewisse Unverkrampftheit im Umgang mit dem Französischen. Auch die Proben waren Übungen aus dem Stegreif. Das ging nur einigermaßen gut, weil Fräulein Moll wirklich Französisch konnte. Und Portugiesisch konnte sie auch, denn sie war in jungen Jahren in Portugal Hauslehrerin gewesen. Davon erzählte sie manchmal mit Begeisterung, was sich wohltuend abhob von der sonst an dieser Schule herrschenden heimatlichen Rechtgläubigkeit.

Überhaupt konnte Fräulein Moll erzählen: Odysseus oder Napoleon, das war zwar keine Geschichtswissenschaft, aber wahnsinnig spannend.

Was ablief, kam spontan und aus dem Ärmel geschüttelt. In der Düsternis unserer Schule alles in allem ein Lichtblick.

Der Inspektor hätte, so er je vorbeigekommen wäre, das vermutlich ganz anders gesehen.